

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 649

1. März 2012



## Mitbringsel aus China

**A**nfang Februar 2012 war Kanzlerin Angela Merkel wieder einmal nach China geflogen. Was sie dort wollte, das weiß wahrscheinlich sie allein, und die Öffentlichkeit hat auch nicht erfahren, was sie von dort mitbrachte. Leicht vorstellen läßt sich zwar, warum Politiker minderen Ranges andauernd durch die Welt düsen, doch seriöse Politiker früher haben solche Begehungen „auf höchster Ebene“ nur dann für angebracht gehalten, wenn wirklich Entscheidungen zu treffen waren, für welche die Beschlußfassung durch Diplomaten und andere Beamte sorgfältig vorbereitet war. Die Kanzlerin sollte sich statt solcher Ausflüge lieber öfter einmal einen Rückzug in die abgeschiedene, ihr vertraute Uckermark gönnen, um dort in Ruhe ein Buch zu lesen.

Von ihrer China-Reise im Jahre 2010 hatte sie ein seltsames Mitbringsel im Gepäck: das Chinesische Kulturjahr, das jetzt Ende Januar begann: Chinesisches Kulturjahr? Bisher hat kaum jemand davon vernommen, und schon diese Bezeichnung ist mißlich. „Jahr der chinesischen Kultur in Deutschland“ wäre etwas genauer, aber immer noch mißverständlich. Noch schlimmer ist es um dessen Slogan bestellt: CHINA H. Welcher PR-Kreative hat sich den wohl eronnen? Jedenfalls hatte er das Motto der CHINA TIME in HH im Ohr: China-Hamburg: ganz nah.

China will sich uns also nähern, denn dieses Kultur ist ein regierungsamtliches Exportgut aus der VR China. 500 Veranstaltungen sollen das werden, mit 1500 chinesischen Mitwirkenden – und Anlaß ist die 40. Wiederkehr des Jahres der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die mag man feiern, doch man muß das nicht. Als PR-Maßnahme der VR China soll das jedenfalls dienen, und unsereins wüßte schon gerne, wie die Finanzierung der einzelnen Veranstaltungen aussieht.

Die wenigen Medien, die über den Beginn dieses „Kulturjahres“ berichteten, hatten auch allerlei zu bemäkeln. Aber warum soll der VR China nicht die Möglichkeit solcher Selbstdarstellung eingeräumt werden, und man braucht auch nicht bei jeder Gelegenheit auf die Problematik der politischen Ordnung in der VR China zu verweisen. Schließlich diskutiert Angela Merkel auch mit Präsident Obama nicht jedes Mal, wenn sie ihn sieht, über Guantanamo und ähnliche Menschenrechtsverletzungen, auch nicht über beklemmende religiös-ideologische Fundamentalismen in den USA. Auch wird niemand erwarten, daß die VR China ausgerechnet Ai Weiwei nach Deutschland schickt – zumal die zuständigen „Organe“ dort wissen dürften, daß er nirgends sonst auf der Welt als herausragender chinesischer Künstler der Gegenwart gilt, nur in Deutschland.

Befremdlich an diesem Kulturjahr ist vor allem, daß sich nirgendwo ein Überblick über diese Veranstaltungsfülle finden läßt. Also läßt sich auch nicht einschätzen, welche Bereiche der chinesischen Kultur dadurch vermittelt werden sollen – ebenso nicht, an welches Publikum sich die Veranstaltungen wenden und mit welchen Zielen. Entweder sind hierfür organisatorische Versäumnisse verantwortlich, oder Absicht steckt dahinter.

In Hamburg und anderen Orten soll dem Vernehmen nach ein provisorisches Teehaus errichtet werden – als wenn hier nicht schon eines stünde, in winterlicher Abgeschlossenheit und Ruhe. In diesem provisorischen Teehaus sollen dann mancherlei Darbietungen erfolgen, zum Beispiel akrobatische. Da werden dann hübsche kleine Chinesinnen ihre zarten Leiber auf die abenteuerlichste Weise verrenken – und kaum ein Betrachter wird daran denken, daß deren Körper nach schon wenigen Jahren Wracks sind. Auch das mag chinesisches Kultur symbolisieren. – Da darf ein Beobachter gespannt darauf sein, welches China und was von seiner Kultur die VR China jetzt nach Deutschland transportiert.